

Thomas Klemm/Christian Lotz (Hrsg.), Zerreißproben. Erwartungen an die deutsche Einheit und an eine europäische Integration (Studien des Leipziger Kreises. Forum für Wissenschaft und Kunst, Bd. 9), Meine-Verlag, Leipzig/Magdeburg 2010, 71 S., kart., 18,00 €.

Das vom Leipziger Kreis – Forum für Wissenschaft und Kunst – initiierte Projekt „Zerreißproben“ fordert Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Künstlerinnen und Künstler dazu auf, anlässlich der Erinnerungsfeierlichkeiten der Friedlichen Revolution und Deutschen Einheit 1989/90 Stellung zu nehmen. „Zerreißproben“ will die Deutsche Einheit weder loben noch beklagen, sondern den Weg im Dazwischen beschreiten. Deshalb sind Wissenschaftler und Künstler zugleich dazu aufgerufen, deutsch-deutsche Erwartungen von Einheit, Integration sowie Verwerfung und Trennung zu erkunden. Ohne Trennung, so die These des Leipziger Kreises, sei Einheit nicht möglich.

Zwei Aspekte des Projekts sollen im Folgenden besonders fokussiert werden: Zunächst werden die Tagebuchstudien von Jan Scheunemann und Annekathrin Waitzmann vorgestellt. Anschließend wird das Zusammenspiel von wissenschaftlichen und künstlerischen Positionen reflektiert.

Die Tagebuchstudien „Erwartungen und Projektionen. Die deutsche Einheit in Tagebüchern 1989–1991“ stehen im Mittelpunkt des Projektkatalogs. Ziel dieser Studien ist es, die deutsch-deutsche Wahrnehmung des Einigungsprozesses auf alltagsgeschichtlicher Ebene zu analysieren. Mit historisch-empirischen Analysen unveröffentlichter Tagebucheinträge wird eine Momentaufnahme für die Zeit von 1989 bis 1991 rekonstruiert. Die Untersuchung der jeweils acht Tagebücher von Personen aus Ost- und Westdeutschland gliedert sich in vier Fragekomplexe und reflektiert die Erwartungen an eine mögliche Wiedervereinigung, die Erwartungen an das eigene Leben, die räumlichen Vorstellungen in Bezug auf ein geeintes Deutschland und die Fremd- und Selbstwahrnehmung der ost- und westdeutschen Bürger. Dabei rücken drei Themen in den Mittelpunkt: Angst und Unsicherheit, Hilflosigkeit und Hilfsbereitschaft sowie Fremdheit. Die Autoren reflektieren die individuellen Befindlichkeiten, Gedanken und Einstellungen von ost- und westdeutschen Bürgern und stellen mithilfe der Analysen fest, dass die Unterschiede und das Fremde gewichtiger als das Gemeinsame und Verbindende zwischen Ost und West seien.

Obgleich die emotionale Ergriffenheit und individuelle Befangenheit der Tagebuchschreiberinnen und -schreiber die Geschichtsschreibung subjektivieren – dokumentieren *und* legitimieren die Erlebnisse die Geschehnisse der Vergangenheit. Die geringe zeitliche Distanz zu den Ereignissen stellt die Verwicklungen von Politik und Alltag in ein anderes Licht, obgleich die Informationen, der Quellengattung entsprechend, in besonderem Maße eingefärbt sind. In Bezug auf die oben genannten Themenschwerpunkte kann dies jedoch als gewinnbringend betrachtet werden.

Im anschließenden Teil des Katalogs erfolgt ein Bruch, der sich sowohl in der Präsentationsform als auch in einer nicht wissenschaftlichen Herangehensweise zeigt. Die Friedliche Revolution, die Deutsche Einheit 1989/90 und das Verhältnis von Ost- und Westdeutschen werden nun von 14 Künstlerinnen und Künstlern reflektiert. Ihre Werke gehen mit unterschiedlichen Materialien an das geschichtliche Thema heran und bieten Raum für vielschichtige Perspektiven, Erfahrungen und Interpretationsmöglichkeiten. Hier stehen wissenschaftliche Zuschreibungen künstlerischen Sichtweisen und reflektierter Mehrdeutigkeit nach. Leider nutzt „Zerreißproben“ die Chance, die Betrachterinnen und Betrachter in das künstlerische Experiment eintauchen zu lassen, kaum. Aufgrund der großen Anzahl und Vielfalt an Arbeiten fehlt den einzelnen Werken die Möglichkeit sich entfalten zu können. Weil die Projektbeschreibungen der Kunstwerke nur in der Einleitung des Bandes und nicht ergänzend zu den künstlerischen Arbeiten erfolgt, ist ihr Kontext lediglich angedeutet und ein

Zugang zu den künstlerischen Positionen nur begrenzt möglich. Leider gibt auch Hendrik Pupats Text „Differenzen lieben lernen“ wenig Impulse, den künstlerischen Erfahrungsprozess zu fördern oder gar zu initiieren. Anders als in der Einleitung des Buchs „Zerreissproben“ angekündigt, sind mehrdeutige Perspektiven, weiterführende Debatten und neue Einsichten offenbar doch nicht möglich. Dem Journalist Pupat gelingt es nicht eine thematische Brücke zwischen *Kunst* und *Wissenschaft* zu schlagen.

Deshalb die Rückkehr zu Scheunemann und Waitzmans Tagebuchstudien: Innerhalb dieser findet sich ein Brief von Peter V. an seinen Bruder Klaus. Jener schreibt: „Ich ringe täglich um Klarheit und Unabhängigkeit im Denken und ertappe mich wieder und wieder bei den alten Schablonen.“¹ Das Projekt „Zerreissproben“ scheint ähnlich gefangen zu sein und kommt seinen Versprechungen nach einem produktiven Miteinander von Kunst und Wissenschaft leider nicht nach. Daher bleibt die Frage offen, wie Erwartungen von Einheit und Integration erfüllt werden können und wie das Verbindende zum Verbindenden wird. Dem Projekt „Zerreissproben“ fehlt der Mut, Einheit tatsächlich als Trennung und Trennung als Einheit zu denken und sich auf das befremdende Gemeinsame von Kunst und Wissenschaft einzulassen.

Lucia Rainer, Hamburg

Zitierempfehlung:

Lucia Rainer: Rezension von: Thomas Klemm/Christian Lotz (Hrsg.), *Zerreissproben. Erwartungen an die deutsche Einheit und an eine europäische Integration* (Studien des Leipziger Kreises. Forum für Wissenschaft und Kunst, Bd. 9), Meine-Verlag, Leipzig/Magdeburg 2010, in: *Archiv für Sozialgeschichte* (online) 53, 2013, URL: <<http://fes.de/cgi-bin/afs.cgi?id=81446>> [22.3.2013].

¹ Brief Peter V. an Klaus V., DTA Emmendingen, Signatur 1024.2, 28.11.1989, zit. nach: *Klemm/Lotz*, *Zerreissproben*, S. 16.